

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 292.

Samstag den 20. October

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

517. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Lestocq“ Auber.
2. Transactionen, Walzer Jos. Strauss.
3. Abendständchen Herfurth.
4. Finale aus „Die weisse Dame“ Boieldieu.
5. Ouverture zu „Raymond“ Thomas.
6. „Du bist die Ruh“, (Streichquartett) Schubert.
7. Potpourri aus Verdi's „Troubadour“ Voigt.
8. Ohne Sorgen, Polka (schnell) Joh. Strauss.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evangel. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-,
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Nerberg-
Farnicht.
Platte.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

518. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
2. Cavotte Circus Renz Fliege.
3. Neu-Wien, Walzer Joh. Strauss.
4. Traumbilder, Fantasie Lumbye.
5. Ouverture zu „Marco Spada“ Auber.
6. Ständchen Schubert.
7. Fantasie aus „Robert der Teufel“ Gungl.
8. Deutscher Feldherrnmarsch Voigt.

Feuilleton.

O kurzes Glück!

Eine höchst sonderbare Trauung hat am 26. September in einer Warschauer Kirche stattgefunden und bildet noch heute den Gegenstand des Geredes. Gegen sieben Uhr Abends hatten sich vor einer Kirche in grosser Menge Bettler versammelt, die lebhaftes Gespräch führten und etwas Ausserordentliches zu erwarten schienen. Bald sah man von Ferne zwei Wagen heranrollen. „Das ist er!“ „Sie lassen sich trauen!“ hörte man die Bettler ausrufen. Die Equipagen hielten vor der Kirche und es entstieg ihnen mehrere Personen, welche sich in die Kanzlei begaben, um das Trauungs-Dokument ausfertigen zu lassen. Darauf schritten durch die Kirche dem Altare zu sechs Personen: Bräutigam, Braut und vier Zeugen. Die zahlreichen Anwesenden bestanden meist aus Bettlern, sonst aus einigen müssigen Zuschauern, die zufällig des Weges gekommen waren. Der Trauungsact begann. Den Bettlern merkte man es an, dass sie wussten, was vorging; um so grösser aber war das Erstaunen der anderen Zuschauer beim Anblick der Brautleute: die Braut, eine schöne 22jährige Brünnette, der Bräutigam, ein ergrauter, gebeugter 86jähriger Greis. Beim Anstimmen des „Veni creator“ brach die Braut in bitterliches Weinen aus, während der Bräutigam sich offenbar sehr unbehaglich zu fühlen schien; er blickte beständig scheu zur Seite, als wünsche er ein schnelles Ende der peinlichen Scene. Der Trauungsact war vollzogen, die „jungen“ Eheleute bestiegen mit ihren Zeugen die Equipagen und fuhren davon, sie rechts, er links. Der geheimnissvolle Vorgang lieferte natürlich reichlichen Stoff zu Stadtgesprächen und es stellte sich endlich Folgendes heraus: Der jungen, schönen Brünnette war von einem nahen Verwandten eine beträchtliche Erbschaft zugefallen, die sie nach

testamentarischer Verfügung aber nur in dem Falle sollte in Empfang nehmen dürfen, wenn sie heirathete. Die geschäftigen Verwandten, denen dabei auch einige selbstsüchtige Nebenzwecke sehr am Herzen lagen, fanden auch bald einen passenden Bräutigam und die Sache wäre somit in bester Ordnung gewesen, wenn nicht die Braut ihren eigenen Willen gehabt und mit Entschiedenheit erklärt hätte, sie wolle lieber gar nicht, als einen Menschen heirathen, den sie hasse. Wochen und Monate vergingen und bei der jungen Dame stellte sich immer stärkeres Verlangen nach der Erbschaft ein. Endlich fasste Sie einen Entschluss. Sie brauchte einen Mann, der sie nach der Trauung in keiner Weise hindern würde, zu leben, wie sie wolle. Eines Morgens geht sie zur Kirche und wendet sich an den ersten besten Bettler, der ihr in den Weg kommt, mit der Frage, ob er ihr Mann werden wolle; sie verspreche ihm dafür 300 Rubel und ihren Trauanzug, aber nur unter der Bedingung, dass er sich nach der Trauung nicht um sie kümmere, dass sie sich überhaupt nicht wiedersehen dürften. Nach einigem Zögern nahm der erstaunte Greis das vortheilhafte Anerbieten an und ein Handschlag besiegelte das Uebereinkommen. Das war das Drama, dessen Schlusscene sich am 26. September in der Kirche abspielte. Die junge Frau soll ihre Erbschaft bereits empfangen haben und im Begriffe stehen, ins Ausland zu reisen. Der glückliche Ehegatte aber sitzt nicht mehr an der Kirchenthür, um seine Hände nach Almosen auszustrecken.

Allerlei.

Wiesbaden, 19. Oct. Der gestrige Fischzug im grossen Weiher der Curanlagen ergab nicht weniger als 20 Centner Fische, während vermuthlich eine gleiche Quantität, abgesehen von den Goldfischen, die nicht behelligt wurden, im Wasser verblieb. Die Fische, tagtäglich von Hunderten von fleissigen Händen gefüttert, waren selbstverständlich wohl genährt und fanden reissenden Absatz.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 19. October 1877.

Adler: Huth, Hr. Kfm., Cöln. Steiner, Hr. Kfm., Cöln. Kaaf, Hr. Architect, Cöln. Mahrt, Hr. Kfm., Aachen.

Bären: Donau, Frau Gräfin m. Bed., Kotzenau. Schmetow, Frau Gräfin, Kotzenau. **Einhorn:** Rütgers, Hr. Kfm., Gräfrath. Bruder, Hr. Kfm., Ravensburg. Seufft, Hr. Fabrikbes., Kirberg. Bohley, Hr. Kfm., Münsterappel. Lieschke, Hr., Camberg. Gerschlaue, Fr., Darmstadt.

Vier Jahreszeiten: Broadhurst, Frau m. Sohn, England. Schwarz, Frau m. Tochter, Hamburg. Heidelberg, Hr. m. Fr., Lengenfeld. von Alten, Hr. Obrist, Berlin. Brockhaus, Hr. Pastor, Dortmund. Hoogendyk, Fr., Antwerpen. Hoogendyk, Fr., Antwerpen.

Alter Nonnenhof: Rehmann, Hr. Lehrer, Unge. Furtwaengler, Hr. Kfm., Mannheim. Leber, Hr. Kfm., Friedrichsdorf.

Wasserheilanstalt Nerothal: Bähre, Hr. Kfm., Hamburg.

Rhein-Hotel: Corell, Hr., Berlin. v. Ring, Hr. m. Fr., Carlsruhe. Adooach, Hr. m. Fam. u. Bedien, Amsterdam. Loewe, Hr. Landrath m. Frau, Heinsberg. Herder, Hr., Solingen. Soichet, Fr., Darmstadt. Weyersberg, Fr., Solingen.

Rose: Dorien, Hr. Rent. m. Fr., England.

Tannus-Hotel: Dorsch, Hr. m. Fr., Würzburg. v. Lilienstein, Hr. Baron m. Fr., Gräfenhal. Holtzer, Hr., Hannover.

Hotel Vogel: Wirtgen, Hr. Kfm., Cöln. Harrison, Hr. m. Fr., London. Kayser, Hr. Assistent, m. Fr., Saarbrücken. Helffrich, Fr., Saarbrücken.

Hotel Weiss: Grams, Hr. Hotelbes., Schlebusch. Reymann, Hr. m. Fr., Kopenhagen. Morsbach, Hr. Kfm., Frankfurt. Helfenstein, Hr. Fabrikbes., Neustadt.

In Privathäusern: Cobbe, Fr., London, Sonnenbergerstrasse 23.

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag den 21. October, Nachmittags 4 Uhr:

24. Symphonie-Concert

(519. Concert im Abonnement)

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM

1. „Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg!“ Ouverture zu der deutsch-nationalen Oper „Agnes von Hohenstaufen“ (Manuscript) Friedr. Marburg.
2. Bolero aus „Die Abenceragen“ Cherubini.
3. Ocean, zweite Symphonie in C-dur A. Rubinstein.
a) Allegro maestoso. b) Adagio. c) Scherzo.
d) Adagio — Allegro con fuoco.
4. Ouverture zu „Oberon“ Weber.

Numerirter Platz: 1 Mark.

Abonnements- und Curtaxkarten sind bei dem Besuche der Symphonie-Concerte ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

555

Curhaus zu Wiesbaden.

Trauben-Cur.

Verkauf

von 8½ bis 11 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags
in der neuen Colonnade (Eckpavillon).

Italienische & Meraner-Trauben,

Preis pro Pfund: 40 Pfg.

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

547

Der Jude Tottleben. Vom General Tottleben, der jetzt als Retter in der Noth auf den bulgarischen Kriegsschauplatz berufen wurde, erzählt man sich in der russischen Armee folgende Anekdote: Im Anfang des Krimkrieges zeichnete sich ein Hauptmann Tottleben durch seine Ingenieurarbeiten so sehr aus, dass der betreffende Brigadegeneral seine Ernennung zum Stabsoffizier und seine Decorirung proponirte. Der Czar wurde persönlich auf die hervorragenden Talente jenes jungen Officiers aufmerksam gemacht und die Carriere des Hauptmanns Tottleben schien gesichert. — Da, im letzten Augenblick, stellt es sich zum Schrecken der hohen Militärkreise in Petersburg heraus, dass der begabte Offizier — Jude sei. Ja, ein wirklicher, nicht einmal getaufter Jude! Nun wäre es aber das erste Mal in der russischen Armee gewesen, dass ein Jude zum Stabsoffizier befördert worden wäre und damit die Anwartschaft erworben hätte, General zu werden. Man trug dem Czar die Sache vor. Dieser decretirte lakonisch: „Tottleben taufen lassen!“ Da war jedoch die Rechnung ohne Tottleben gemacht. Als man diesem den Wunsch des Kaisers als conditio sine qua non seiner Beförderung mittheilte, that er Etwas, was ohne Beispiel, ganz vereinzelt in den Annalen der russischen Beförderungsliste dasteht. Unter Betheuerung seiner Vaterlandsliebe und Ergebenheit für den Czar schrieb er, dass er um den Preis der Taufe auf seine Ernennung verzichte. Er habe zu Hause eine alte 80jährige jüdisch-orthodoxe Mutter, die vor Gram vielleicht sterben würde, wenn sie erfahren sollte, dass ihr Sohn Christ geworden. Der Czar hingegen würde sich nicht grämen, wenn Hauptmann Tottleben nicht avancirte. Die Wahl sei ihm also nicht schwer. Das Ende der Affaire war, dass Tottleben — Oberst wurde. Nach menschlichem Ermessen dürfte nun seine Mutter doch wohl gestorben und der Jude Tottleben griechisch-katholisch geworden sein.

Ueber die Art, wie man in Berlin jetzt Reclame macht, entnehmen wir einem Feuilleton der „Bromberger Zeitung“ folgenden kleinen Beitrag: „Vor einigen Tagen wird mir unter den Linden ein rother Zettel in die Hand gedrückt, auf dem, mit mächtigen Buchstaben gedruckt: „Telegramm!“ steht. Eifrig mache ich mich ans Lesen. Unter der Ortsangabe „Constantinopel“ steht wiederum mit grossen Lettern: „Sultan Abdul Hamid Khan gestürzt!“ und dann in kleinerem Druck: „zu den Füßen seiner Sclavin Suleika, sie beschwörend, seinen Harem nicht zu verlassen. Suleika flüchtete und servirt seit gestern in N. N.'s Weinhandlung.“ — Dass man Suleika nicht sieht, wenn man in jene Weinhandlung geht, versteht sich von selbst.“ — Die Wiener Reclamenreiter sind indess den Berlinern denn doch noch „über“, wie wir aus einer mit „Extrablätter“ überschriebenen Notiz einer dortigen Zeitung ersieht. Dieselbe schreibt: „In Wien schwirrten am gestrigen Sonntag die eigenthümlichsten Gerüchte herum. Der Entstehungsgrund dieser Gerüchte war ein sehr komischer. Es waren an den Strassen-

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Speisen nach der Karte.

Von 1 bis 3 Uhr: Extra Diner-Karte.

Gute Biere.

Reine Weine.

2 Billards.

524

Hôtel & Restaurant Alleesaal.

Pension & Mülchkur-Anstalt.

Table d'hôte 1 Uhr per Couvert 2 Mark.

556

G. L. Hoffmann, Weinhandlung.

Dr. med. M. Thilenius,

hom. Arzt,

Adolphs-Allee Nro. 10.

541

Sprechstunden 11—1 Uhr und 4—5 Uhr Nachmittags.

Tannus-
strasse Nr. 7 **M. Foreit** vis-à-vis der
Trinkhalle.
Lager in
Rhein-, Mosel- & Pfälzer-Weine. Ausländische Weine.
Champagner, Spirituosen & Liqueure.
Specialität
in Bordeaux- & Burgunderweinen.
Feinste ächte Havanna-Cigarren,
Niederlage des Hauses G. Krebs in Frankfurt a. M.
St. Petersburger Cigaretten.
Türkische & Französische Tabake.
Natürliche & künstliche
Mineral-Wasser.
Chocoladen, Chines. & Russ. Thee.
Engl. Biscuits, Engl. Biere.
234 Conservirte Früchte.

Waschtöpfe 121

in verzinnem Eisenblech in jeder Grösse
empfiehlt **M. Rossi**, Metzgergasse 2.

Wilhelmstrasse 42

sind grössere Familien-Wohnungen, sowie
einzelne Zimmer möblirt für den Winter zu
vermieten, auf Wunsch Pension. 501

Im Curhaus gefundene Gegenstände:

1 Zahnstocher. 1 Sonnenschirm. 1
Börse mit Inhalt. 1 Herren-Sonnenschirm.
2 Taschentücher. 1 Paar Handschuhe. 1
Handschuh. 1 goldene Broche. 1 Sonnen-
schirm. 2 Taschentücher. 1 Filet-Tuch.
1 Fächer. 1 Taschentuch. 1 Filet-Tuch.
1 Broche. 1 Taschentuch. 1 Vorstecknadel.
1 Taschentuch. 1 Brillenscheide.

Obige Gegenstände sind gegen Legiti-
mation auf der Curcasse in Empfang zu
nehmen. 537

ecken in den Vorstädten gestern Vormittags, besonders durch Dienstmänner, verschiedenfarbige Zettel vertheilt worden. Man las da die hübschen Depeschen: „Constantinopel, 7. October, 16,000 Russen vernichtet in kürzester Zeit das ausgezeichnete priv. Russen- und Schabepulver, zu beziehen durch N. N. — Gasse Nr. —“ — Grossfürst Nicolaus gefangen ist wohl der Wunsch jedes Türkenfreundes. Da dies bisher nicht der Fall, empfehlen wir für die bevorstehende Wintercampagne unsere unübertrefflichen Flanelhemden.“ — „Petersburg, 7. Octbr. 1000 Türken unterlagen nach hartem Widerstande der Versuchung, von unseren prächtigen Tschibuks à 38 kr. endlich ausgiebigen Gebrauch zu machen etc. etc.“

Schnapsbrenner und Redacteur. Man schreibt der „Schles. Presse“: Dass man zugleich Historiker und Buchbinder sein kann, ist seit Most nichts Neues mehr. Ueber- raschend wird es aber wohl für viele unserer Leser sein, dass die Universitätsstadt Jena, die Residenzstadt Häckels, einen Bürger hat, der die Pflichten eines Chefredacteurs und — Destillateurs zu vereinigen weiss. Fritz Germar hat sein Redaktionsbureau resp. seinen Brantweinladen an der Rähmbrücke beim Uebergang auf die Ziegenhainer Chaussee, und geben wir nachstehend eine Abschrift seiner Visitenkarte. Dieselbe trägt auf ihrer Vorder- seite den Titel: „Fritz Germar, Oberredacteur des „Burgfloh“ und wirklicher Genius ju- ventutis“, auf der Rückseite aber die poetische Strophe:

Wo eine Universität
Im weiten deutschen Reich besteht,
Auf ganz Europa's Musensitzen,
Ja selbst auf des Olympos Spitzen
Erzählt man sich von Germar's Witzen.

Die rechte Ecke der Karte trägt den sinnigen Wahlspruch: „Derentwegen bleiben wir derentwegen“. — Wenn die Artikel im „Burgfloh“ immer so anregend wirken, wie die Liqueure des Destillateurs — und bis zum Sommer dieses Jahres thaten sie es — dann mag Herr Germar derentwegen immer derentwegen Redacteur bleiben.

Ein Lückenbüsser. Redacteurs sind bekanntlich geplagte Leute, einmal wissen sie nicht, wie sie die Ueberfülle von Stoff unterbringen sollen, ein andermal zerbrechen sie sich den Kopf mit dem Suchen nach einem Lückenbüsser, um die Spalten zu füllen. Am besten wissen sich auch hier die Amerikaner zu helfen, und jedenfalls lässt folgender Lückenbüsser, den eine ernste technische Zeitschrift in Philadelphia kürzlich leistete, an Einfachheit nichts zu wünschen übrig: „Im letzten Augenblick vor dem Drucke meldet uns der Setzer, dass er noch Manuscript für vier Zeilen brauche; bei sorgfältigem Spa- tioniren wird er wohl mit vorliegenden beiden Sätzen ausreichen.“